Predigt

21. Sonntag im Jahreskreis

24. August 2025

Pfarre Maria Mank
am grünen Anger

Lesung: Jesaja 66,18-21, Evangelium: Lukas 13,22-30

Liebe Gläubige, Schwestern und Brüder!

Die soeben gehörten Worte sind nicht gerade angetan, Festesfreude aufkommen zu lassen. „Viele werden versuchen, durch die enge Tür zu gelangen, aber es wird ihnen nicht gelingen.“ Erschreckende, beängstigende, zumindest beunruhigende Worte.

Worte, die uns provozieren wollen, Worte, die uns nachdenklich machen, Worte, die uns aufwecken wollen aus dem Schlaf der Sicherheit, in der wir uns manchmal wiegen. Worte, die uns davor bewahren, uns all zu sicher zu fühlen so nach dem Motto: Es wird schon alles gut gehen! Es ist eh alles OK!

Worte, die keine eindeutige Antwort geben auf die gestellte Frage: „Sind es nur wenige, die gerettet werden?“

Worte, die ermahnen, einladen und herausfordern: „Bemüht euch mit allen Kräften, durch die enge Tür zu gelangen!“ Worte, die uns herausfordern, etwas zu tun, damit wir durch die enge Tür gelangen.

Es gibt Menschen, die meinen, ganz sicher zu denen zu gehören, die durch die enge Tür gelangen, oder die zumindest meinen, ein Recht darauf zu haben: „Wir haben doch mit dir gegessen und getrunken und du hast auf unseren Straßen gelehrt!“, haben die im Evangelium gesagt. Heute würden sie vielleicht sagen: „Ich war jeden Sonntag in der Kirche und bin immer treu zur Kommunion gegangen! Ich hab immer brav meine Gebete verrichtet und den Kirchenbeitrag bezahlt! Ich hab dieser und jener kirchlichen Gruppe angehört!“ „Ich sage euch, ich weiß nicht, woher ihr seid. Weg von mir, ihr habt alle Unrecht getan!“, bekommen die im Evangelium zur Antwort.

„Ja, was passt ihm denn nicht, was will denn der eigentlich?“, könnten wir jetzt fragen.

Er will, dass wir uns nach Kräften bemühen, durch die enge Tür zu gelangen. Er will, dass wir das tun, was er uns sagt. Er will, dass wir das Unrecht unterlassen, dass wir gut, barmherzig, hilfsbereit, versöhnlich sind. Das ganze Evangelium ist Richtschnur für unser Tun. Das ganze Evangelium sagt und zeigt uns, was wir tun sollen und tun müssen, um durch die enge Tür zu gelangen.

Einer hat einmal sinngemäß gesagt: „Lebe das, was du vom Evangelium verstanden hast! Und du wirst gerettet werden.“ Da braucht man kein großer Schriftgelehrter sein, da muss man nicht jeden Satz der Heiligen Schrift auswendig kennen. Wenn man das lebt, was man verstanden hat, dann wird man durch die enge Tür gelangen. Jeder von uns kennt die Zehn Gebote: Du sollst an einen Gott glauben, du sollst Vater und Mutter ehren, du sollst nicht töten, nicht ehebrechen, nicht stehlen, nicht lügen. Wer das lebt, ist auf einem guten Weg. Jesus selbst fasst alle Gebote zusammen und sagt ganz kurz: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Kraft, und du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

Da ist alles drinnen: Wer Gott liebt, wird sich am Sonntag Zeit für ihn nehmen und zum Gottesdienst gehen, der wird sich jeden Tag Zeit nehmen zum Gebet, der wird mit Gott ständig „online“ sein, wie einer sagte, immer mit ihm im Kontakt bleiben, mit ihm, der uns den rechten Weg zeigt, der uns hilft, das Rechte zu erkennen und zu tun – „online“ müssen wir sein, den Kontakt nicht abbrechen lassen. Und wer seinen Nächsten liebt, wer dem gut ist, der ihm gerade be-

gegnet, der wird ihm helfen, wenn er Hilfe braucht, der wird nötigenfalls auch sein Leben riskieren wie uns das die Feuerwehr und andere Hilfsorganisationen immer wieder vorleben. Wer seinen Nächsten liebt, der wird ihm Gutes wollen und Gutes tun, egal, ob er jetzt in die Kirche geht oder nicht, ob er gläubig ist oder ungläubig, egal, welcher Religion, welcher politischen Partei er angehört, welcher Rasse oder Nationalität er entstammt.

All das ist oft nicht bequem, nicht immer angenehm. Bisweilen gehen uns unsere Mitmenschen ja ordentlich auf den Nerv. „Bemüht euch mit allen Kräften“, heißt es im Evangelium.“ „Bemüht euch, mit allen Kräften, durch die enge Tür zu gelangen.“

Wenn sie auch eng sein mag, sie ist jedenfalls offen und alle, sagt uns das Evangelium, alle sind eingeladen: „Man wird von Osten und Westen und von Norden und Süden kommen und im Reich Gottes zu Tisch sitzen. Dann werden manche von den Letzten die Ersten sein und manche von den Ersten die Letzten.“ Wir werden möglicherweise einmal überrascht sein, wem wir da aller begegnen im Reich Gottes – Menschen, die wir vielleicht schon längst abgeschrieben haben, die wir links liegen gelassen haben, die wir schon längst in der Hölle sahen.

Bemühen wir uns also mit allen Kräften – und holen wir uns diese Kräfte von ihm, der will, dass wir alle gerettet werden. Holen wir uns die Kraft aus dem Gottesdienst, aus dem Gebet, aus den Sakramenten der Kirche. Holen wir uns die Orientierung aus dem Evangelium.

Noch ist die Tür offen, noch haben wir Zeit, noch braucht uns nicht bange zu sein! Das ist die gute Botschaft, die uns so lange verkündet wird, so lange wir auf dieser Erde leben.

Dechant
KR Mag. Wolfgang Reisenhofer
Pfarrer in Mank